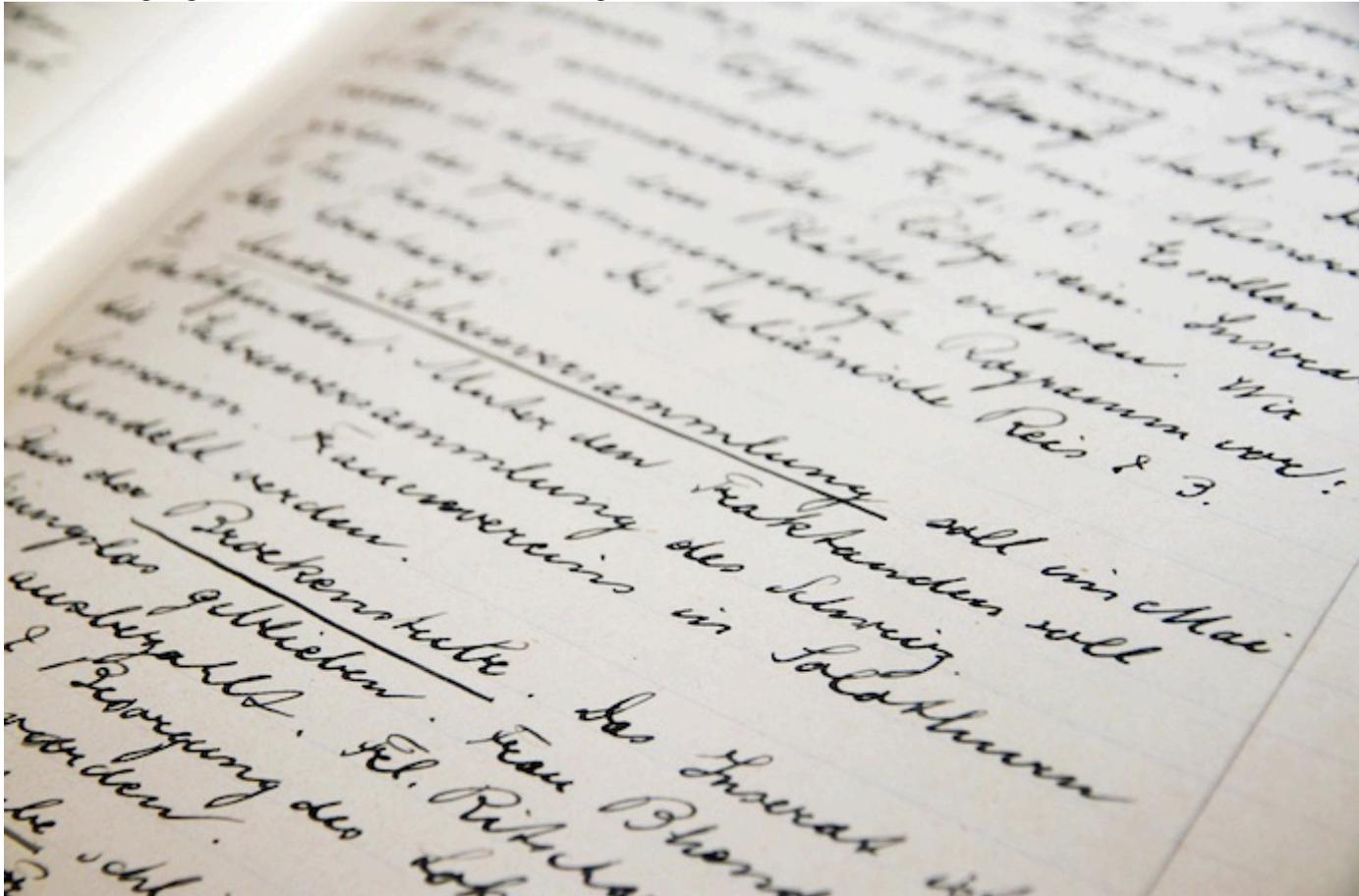


Seit einem Jahrhundert am Puls der Gesellschaft

Der Frauenverein Interlaken feiert am Samstag sein 100-Jahr-Jubiläum. «Wir sind mehr als ein verstaubter, strickender Frauenclub», sagt Präsidentin Dorothea Simmler – ein Rückblick auf die vergangenen Jahre und Jahrzehnte belegt das.



Seit 100 Jahren wird die Geschichte des Frauenvereins in Protokollschriften festgehalten.

Die öffentliche Wahrnehmung ist im Vergleich mit anderen Vereinen bescheiden. Sportvereine absolvieren Meisterschaften und machen mit Resultaten auf sich aufmerksam, Musikgesellschaften treten auf und geben Konzerte, Pfadfinder ziehen durch das Land. Was ein Frauenverein macht, ist gemeinhin jedoch nicht unbedingt bekannt oder stigmatisiert. Dabei zählt der Frauenverein Interlaken immerhin 349 Mitglieder, engagiert sich stark in der Gesellschaft und unterstützt auch andere Vereine – und das seit nunmehr 100 Jahren. Im Nachgang an die Hauptversammlung findet am Samstag, 24. Mai, im Hotel Metropole in Interlaken die Jubiläumsfeier statt.

«Ferienversorgung» für erschöpfte Frauen

Als der Frauenverein Interlaken 1914 aus dem früheren Frauenarbeitsverein heraus gegründet wurde, hatte gerade der erste Weltkrieg begonnen. Die Vereinsmitglieder hatten zu dieser Zeit vor allem Aufgaben durchzuführen, die ihnen vom Militär, von der Gemeinde oder vom

Roten Kreuz zugeteilt wurden. Sie eröffneten beispielsweise Soldatenstuben, in denen die Männer an der Wärme verweilen konnten – man wollte so verhindern, dass die Soldaten allzu oft in der Gastwirtschaft hocken und sich in den Alkohol flüchten. Wenige Jahre später, als die Spanische Grippe ausbrach, stellte der Frauenverein Pflegepersonal. Aus diesem Engagement heraus entstand womöglich die Idee für eine Gemeindecrankenschwester in Interlaken, die die sozial schwächer Gestellten betreut, da diese sich die medizinische Versorgung durch einen Arzt nicht leisten konnten. Obwohl die Ärzte die Gemeindecrankenschwester anfangs überhaupt nicht unterstützten, setzte sich die Idee durch. Die Hauspflege entwickelte sich bis in die Neuzeit weiter und führte irgendwann zur Gründung der Spitex, die aus der heutigen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken ist.



Dorothea Simmler präsidiert den Frauenverein seit einem Jahr. Fotos: Manuela Hess

Im Gegensatz zu früher habe sich das soziale Engagement des Frauenvereins Interlaken verlagert, sagt Präsidentin Dorothea Simmler. Bis vor rund 60 Jahren wurden Frauen, die krank oder aufgrund der starken Belastung mit Haushalt und Grossfamilie sehr erschöpft waren, in die sogenannte «Ferienversorgung» geschickt: In der Seehalde in Thun konnten sie sich mehrere Wochen lang – und bis die Schwestern befanden, dass sie wieder fit seien – erholen. Der Frauenverein übernahm die Kosten für den gesamten Aufenthalt. Wenn auch nicht im gleichen Ausmass wie früher, gibt es doch bis heute arme Leute. Half man diesen früher direkt mit Naturalien, Esswaren oder einem Fünfliber hie und da, sei ein persönliches Engagement heute aufgrund der Anonymität und der Tabuisierung fast nicht möglich, sagt Dorothea Simmler: «Es gibt arme Menschen, aber man weiss nicht, wer sie sind.» Der Frauenverein Interlaken setzt sich dennoch für sie ein, indem er anderen informellen Institutionen und Stiftungen finanziell hilft. Zum anderen werden vermehrt Sportvereine und kulturelle Angebote unterstützt. Zusammen mit anderen Frauenvereinen konnten letztes Jahr

auf den Friedhöfen Gsteig und Bönigen zwei Grab- und Gedenkstätten für «Engelskinder» (Kinder, die kurz vor oder nach der Geburt gestorben sind) finanziert werden.

Kita soll auf eigenen Beinen stehen

Im Vergleich zu heute war der Frauenverein Interlaken früher auch offen für politische Themen. Schon lange bevor 1971 in der Schweiz nach einigen Anläufen das Frauenstimmrecht eingeführt wurde waren viele Mitglieder der Überzeugung, dass Frauen in der Politik – zumindest auf Gemeindeebene – ein Mitspracherecht haben sollten. Auch die Vortragsreihen befassten sich mit Frauenthemen. 1927 lautete das Thema eines Referats beispielsweise: «Muss das Gesetz die Schwangerschaft schützen?» Und in einer Protokollschrift des Frauenvereins Interlaken aus den 1920er-Jahren ist festgehalten, wie man sich verbal gegen einen Pfarrer auflehnte, der sich von der Kanzel herab diskriminierend gegen arbeitende Frauen geäußert hatte.



An der Alpenstrasse eröffnete der Frauenverein 2013 eine Kinder-Tagesstätte.Foto: Archiv

Ein wichtiges Projekt, das berufstätigen Frauen zu Gute kommt, initiierte der Frauenverein Interlaken im vergangenen Jahr: Er eröffnete im Sommer an der Alpenstrasse eine Kindertagesstätte. Der Aufbau der Kita war für den Frauenverein zeitlich, organisatorisch und auch finanziell ein grosser Aufwand. Sinn und Zweck der Kita sind unbestritten, aber trotz Unterstützung von Seiten der Gemeinde ist der Betrieb für den Frauenverein laut Dorothea Simmler schwierig und braucht viel Geduld. Die Tarife der Kita Alpenstrasse sind

vergleichsweise hoch, da es Fachkräfte braucht, und in der Tagesstätte keine freiwilligen Helferinnen eingesetzt werden können. Dorothea Simmler hofft deshalb, dass künftig dank des Kantons wenigstens ein Teil der Kitaplätze subventioniert werden kann. Und ähnlich wie beim Mittagstisch, der 2008 schliesslich in die Tagesschule integriert wurde und damit fortan unter Obhut des Kantons fiel, hofft man, dass auch die Kita irgendwann auf eigenen Beinen stehen kann, sagt Dorothea Simmler.

Schritt in neue Richtung wagen

Haupteinnahmequelle und wichtiges Standbein des Frauenvereins Interlaken ist die Brockenstube, die Hilde Niederer leitet. Als Meilenstein in der Vereinsgeschichte bezeichnet Dorothea Simmler, dass man die Liegenschaft an der General-Guisan-Strasse 2002 erwerben konnte. Dreimal pro Woche und jeden ersten Samstag im Monat werden hier alte oder nicht mehr gebrauchte Sachen angenommen und verkauft – und die Mitglieder des Vereins investieren dafür gerne ihre Zeit und helfen mit, natürlich auf freiwilliger Basis. Das ist es denn, was es für Dorothea Simmler ausmacht, im Frauenverein aktiv zu sein: «Ich bin überzeugt, dass unsere Gesellschaft nur so gut funktioniert, weil in der Schweiz viele Leute Freiwilligenarbeit leisten.» Die Frauen würden den sozialen Austausch, den ihnen diese Arbeit gibt, sehr schätzen.



Die Brockenstube an der General Guisan-Strasse ist die wichtigste Einnahmenquelle des Frauenvereins Interlaken. Foto: Archiv

Simmler ist zuversichtlich, dass der Frauenverein Interlaken auch in den nächsten 100 Jahren noch weiterbestehen wird – trotz steigendem Altersdurchschnitt im Verein und Mitgliederschwund. Letzterem versuchte man im letzten Jahr mit einem Wettbewerb, für den

die Frauen neue Mitglieder anwerben sollten, entgegenzuwirken. Zudem will die Präsidentin die Wahrnehmung des Vereins nach aussen verbessern: «Viele haben das Bild eines verstaubten, strickenden Frauenclubs. Wir sind aber vielmehr ein engagierter, professioneller Verein, der den Puls der Gesellschaft spürt.» Wichtig ist laut Dorothea Simmler für den Frauenverein, immer wieder den Schritt in eine neue Richtung oder auf ein neues Gebiet zu wagen – auch nach 100 Jahren.